

# Sinaida Iwanowna Baschlai

## Eine ukrainische «Ostarbeiterin» in Haushalt und Rüstungsindustrie (*industrie de l'armement*)

### Portrait

1914: Geburt in Belgorod (in Russland, in der Nähe von der Grenze mit Ukraine)

Beamtentochter → schwer in der Schule zu gehen (nur für Arbeiterfamilien)

1916: Umzug der Familie nach Charkow

1922: Schule

1932: Studium an der chemisch-technologischen Hochschule Charkow

1938: Arbeitete in einem gut organisierten Ingenieurbetrieb

Oktober 1942: Besetzung Charkows

### Ergebnisse

#### Einführung

Viel Zeit vergangen:

- Kein Schmerz mehr
- Kein Ärger mehr
- Schlechtes abseits, viel Gutes ist geblieben
- Viel vergessen

Schreckliche Sachen:

- Verschleppung (*déplacement*)
- Unfreiheit
- Hunger

#### Anfang des Krieges

Beginn des 2. Krieges → Sie und ihre Schwester versteckten sich zogen sich möglichst schlecht an (damit die deutsch Soldaten an sie nicht interessierten).

Aber:

- Die deutschen Soldaten hatten Angst, getötet zu werden.
- Sie suchten eher nach Schutz und Partisanen. «Alles ist glimpflich ausgegangen.»

Ankunft der Versorgungseinheiten (die hatten noch nicht gekämpft) → schreckliche Plünderungen

- Kein Licht mehr, kein Wasser mehr, keine Lebensmittel mehr

### **1942: Verschleppung nach Berlin und Arbeit in der Fabrik**

Verschleppung nach Berlin

- Hauptsächlich junge Frauen wurden verschleppt (Männer → Kampf)
- Grösstenteils nach Deutschland

Zuerst → Fabrik Schwarzkopf (Berlin, 2 Monate)

- Am Fliessband, lang, nicht so schwer, mit armen deutschen Arbeitern, Leben in einer Baracke → schlimmstes Teil des Aufenthaltes in DE

### **1942/1943 Arbeit als Dienstmädchen in Berlin**

Privater Haushalt → in einem schönen Bezirk am Stadtpark

Auftrag dort: 10 Zimmer sauber machen/Tag → bei den Deutschen wird sie ein bisschen ausgebeutet

Hausherrin (ungewöhnliche Frau, Baltendeutsche, sprach Russisch, herzlich und freundlich, spielte Klavier für ihr) → 5 Töchter

- Bekam das gleiche Essen (aber in der Küche)
- Durfte nicht in öffentliche Einrichtungen
- «OST» tragen

### **1943 Luftangriffe auf Berlin und Evakuierung nach Hessen**

Es gab (nachts) manchmal Luftangriffe in Berlin

- Werden immer schlimmer
- Luftschutzkeller unter im Haus
- Um die Kinder zu retten beschloss die Hausherrin nach Westen zu gehen, nach Hessen.

Neue Cheffin in Marburg → typisches DE, Traditionen, ungebildete Leute, die hielten sich für keine höhere Rasse (ausser die Städter, die hohe Posten hatten) und von Hitler Rassentheorie keine Ahnung hatten.

### **1944 Arbeit in einer Munitionsfabrik bei Marburg**

Befehl: Alle Ostarbeiter mussten in die Lagern, um in den Fabriken zu arbeiten → Man brauchte Waffen für den Krieg!

Beginn des Lagerleben

- Nicht langweilig
- Heimweh
- Werk stellte Sprengstoff (*explosif*) her, Werkshallen unter der Erde

Lager

- Baracken, mit Stacheldraht (*barbelés*) umzäunt
- Sie durften einige Plätze nicht betreten.
- Sie hatten die Franzosen gern.

### **April 1945 Befreiung durch amerikanische Truppen**

### Ankunft der Amerikaner

- Angst von den Deutschen → flohen im Wald
- Amerikaner bauten ein Sammellager → viele Kriegsgefangene und Ostarbeiter → plünderten in den deutschen Nachbardörfern → Die, die Böse mit den Gefangenen waren wurden verprügelt (schrieben Zettel für den Guten, damit sie nicht bestraft wurden).
- Kurortleben
- Dann: Rückkehr nach sowjetisch besetzten Zonen → Verteilungslager (Loyalität wurde kontrolliert (2-3 Monate), schmutzig (in DE war es aber immer blitzsauber))
- Sie mussten dann nach Hause fahren.
- Sie fragten sich, wie man sich zu ihnen verhalten wird. → Antwort: Das Volk wird euch richten.

### Sommer und Herbst 1945: Heimkehr

Nach Hause: Sie verkehrten nicht mit Menschen die in DE waren, erklärten nichts vom Leben dort.

### 1945 Zurück im alten Betrieb

- 2. Heimat für ihr
- Befehl der Parteiorgane → keine Beförderung (*promotion*), keine Prämierung, keine Begünstigung (*favoritisme*) für den Gefangenen und Ostarbeitern
- Verheimlichung von den Erinnerungen
- Schwer zu heiraten wegen dem Aufenthalt in der Okkupation

### Schluss

- Sammeln von Erinnerungen
- Mutig, eigene (eher die der Väter und Grossväter) Schuld zu bekennen, ihrer Meinung nach

